ZS-1162-1

Special request: Mr. Rapp

Vernehmung des Constantin von NEURATH vom 25. November 1946
von 14 Uhr bis 14 Uhr 15 durch Mr. BEAUVAIS.
Frl. Bergmann, Stenografin.

1. F. Ich habe nur einige Fragen an Sie.

A. Ja, bitte.

2. F. Waren Sie bekannt mit Rudolf BERAN, dem ehemaligen tschechischen Ministerpraesidenten?

A. Nein. Ich glaube, ich habe ihn nie gesehen.

3. F. Niemals?

A. Vielleicht als ich ankam. Er war, glaube ich, im April 1939, als ich ankam, noch Ministerpraesident. Ich bin aber nicht sicher. Ich habe ihn nie gesprochen und auch nachher nie gesehen.

4. F. Georg STRIBERNY?

A. Kenne ich nicht.

5. F. Der Name ist Ihnen auch kein Begriff?

A. Nein. Der war nicht Minister?

6. F. Irgendein tschechischer Staatsmann. -
Ist Ihnen irgendetwas bekannt ueber die Verbindung, die Rudolf BERAN zu Deutschland vor der Besetzung hatte?

A. Nein. Das kann ich mir auch garnicht vorstellen. Hoechstens, dass er mit Leuten aus dem Sudetengau Verhandlungen oder Besprechungen gehabt hat. Mir ist das aber nicht bekannt. Ich kannte seinen Namen, nachdem er Ministerpraesident geworden war. Dass er Verhandlungen gefuehrt oder ueberhaupt Beziehungen gehabt haette, ist mir nicht bekannt.

7. F. War Ihnen der deutsche Gesandte EISENLOHR bekannt?

A. Ja, gewiss. Der war ja als deutscher Gesandter mir unterstellt.

8. F. EISENLOHR hat nach seinen eigenen Aussagen im Februar 1938 Berichte ueber Verhandlungen nach Deutschland geschickt, die er mit Rudolf BERAN gefuehrt hat.

A. Sie duerfen nicht vergessen, dass ich ja am 4. Februar 1938 meinen Abschied bekommen habe und von da ab habe ich ueberhaupt ueber diese aussenpolitischen

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Dinge nichts mehr gehoert. Mein Nachfolger hat mir alle Nachrichten gesperrt.

9. F. Ueber die Ergebnisse dieser Verhandlungen sind Sie also ueberhaupt nicht informiert?

A. Nein.

10. F. Waren Sie ueber die Tatsache informiert, dass diese Verhandlungen stattgefunden haben?

A. Nein. Solange ich Aussenminister war, fanden keine Verhandlungen statt und ueber das Ergebnis dieser von EISENLOHR gefuehrten Verhandlungen ist mir nichts bekannt. Die waren mir voellig unbekannt.

11. F. Man wollte damals verschiedene Konzessionen von der Tschechei erreichen, also z.B. dass deutsche Truppen durch die Tschechei durch duerfen.

A. Das ist mir voellig unbekannt.

12. F. Oder, dass tschechisches Ruestungsmaterial verkauft wuerde.

A. Das ist mir ganz neu.

13. F. Dass Konzentrationslager in der Tschechei errichtet wuerden.

A. Nein. Davon weiss ich auch nichts. Verzeihung, Konzentrationslager in der Tschechei?

14. F. Ja.

A. Da waren aber, als ich im Jahre 1939 hin kam, keine Konzentrationslager. Spaeter wollte HIMMLER mal welche errichten, das habe ich abgelehnt.

15. F. Dann wollte man ein Abkommen erreichen ueber die Auslieferung von politischen Haeftlingen.

A. Nein, ich habe ueber diese Verhandlungen garnichts gehoert.

16. F. Ist Ihnen irgendetwas bekannt, in welcher Weise von deutscher Seite auf die Tschechen eingewirkt wurde in der Angelegenheit von BENEŠ' Nachfolger?

A. Nein. Damals war ich noch Aussenminister, aber von meiner Seite ist keinerlei Einwirkung erfolgt.

17. F. Koennte das Buero RIBBENTROP da eingeschaltet gewesen sein?

A. Das ist nicht ausgeschlossen, denn da ist mir bekannt - aber das war schon vorher -, dass vom Buero RIBBENTROP einmal der Sohn von dem General HAUSHOFER nach Prag geschickt wurde. Als ich das erfuhr, habe ich mir den kommen lassen und habe ihm kolossal den Marsch geblasen und gesagt, ich

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

verbitte mir, dass da irgendjemand ausser den von mir Beauftragten mit Auswaertigen Regierungen verhandelt, also mit der Tschechei auch. Ich weiss nur, dass er hingeschickt wurde und als mir das gemeldet wurde, habe ich mir das verbeten. Das muss schon frueher gewesen sein. Das muesste 1937 gewesen sein, also noch zu BENEŠ' Zeiten.

18. F. Wissen Sie, wie die Wiener Arbitrage zustande kam, wobei von der Tschechoslowakischen Republik zu Gunsten der Magyaren Suedslowakische Gebiete abgetrennt wurden?

A. Das war spaeter. Das muss auch 1938 gewesen sein. Davon weiss ich nichts.

19. F. Aber am Rande koennten Sie etwas wissen.

A. Vorher ist ueberhaupt ueber die ganze tschechische Frage nicht verhandelt worden - vor 1938 - und die Wiener Geschichte koennte erst passiert sein kurz vor der Lostrennung der Slowakei. Das war doch erst im Jahre 1939. Von diesen Verhandlungen ist mir nichts bekannt. Durch diese Vorgaenge wurde ich ja voellig ueberrascht, weil ich ausgeschaltet war und man mich mit diesen Sachen nicht befassen wollte. Die Selbstaendigerklaerung der Slowakei ist ja erst im Maerz 1939 erfolgt.

20. F. Am 15. Maerz war HACHA in Berlin.

A. Aber die Selbstaendigkeitserklaerung der Slowakei ist ein paar Tage vorher gewesen.

21. F. Es spielt ja alles um dieselbe Zeit herum.

A. Ungefaehr um dieselbe Zeit. Aber, wie ich Ihnen sagte, ich war voellig ausgeschaltet.

22. F. Sind Sie informiert ueber die Vorgaenge, die damals HACHA nach Berlin brachten?

A. Das habe ich ja erst hier erfahren.

23. F. Dass er nach Berlin kam?

A. Nein, das stand ja in der Zeitung. Ueber das Zustandekommen der Reise nach Berlin im Maerz 1939 habe ich nur von HITLER erfahren, dass HACHA um diese Unterredung gebeten habe. Hier habe ich erfahren, dass das nicht so war, sondern dass er ihn zitiert hat. Als ich HACHA mal frug, wie denn diese ganze Sache zustande gekommen sei und sich abgespielt habe, hat er mir

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

lediglich gesagt, es sei ganz anders verlaufen, als er es sich gedacht haette und hat alle naeheren Erklaerungen abgelehnt.

24. F. War damals BERAN mit in Berlin?

A. Nein. Damals war mit ihm in Berlin der Gesandte CHWALKOVSKY.

25. F. War das der einzige, der mit war?

A. Das war der einzige, der mit war.

26. F. Sollte evtl. BERAN dabei sein und ist nicht mitgegangen?

A. Nein. Der einzige - der war aber auch nicht dabei - waere noch HAVELKA. Ich glaube, es war nur CHWALKOVSKY mit. Gesehen habe ich die Herren in Berlin nicht. Ich erfuhr es erst am anderen Tag.

27. F. Nun habe ich noch eine Frage aus einem anderen Sektor: Hat der Reichspressechef Otto DIETRICH an den Kabinettssitzungen teilgenommen?

A. Meistens ja, nicht immer.

28. F. Normalerweise ja?

A. Normalerweise ja, aber es waren ja schon im Jahr 1937 im ganzen Jahr, glaube ich, nur 4 Kabinettssitzungen. Nachher hat es ganz aufgehoert.

29. F. Das weiss ich. Was war seine Rolle bei diesen Sitzungen?

A. Zuhoeren.

30. F. Nur zuhoeren?

A. Lediglich zuhoeren.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zuteilung v. 31.3.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-6

Interrogation-Nr._____

Vernehmung des Konstantin von NEURATH am 31.3.1947
von 11 Uhr bis 11 Uhr 30 durch Mr. KEMPNER and Jacoby

Stenographin: Kuniberta ZEILMANN.

1.Fr. Ich habe waehrend des ersten Prozesses zugehoert, ich habe mich aber nicht direkt mit Ihrem Fall beschaeftigt. Aber es gibt einige Dinge, die ich gern von Ihnen wissen moechte, d.h., wenn Sie uns helfen wollen und uns die Dinge schildern vom geschichtlichen Standpunkt aus.

A. Selbstverstaendlich.

2.Fr. Wir wollen mit irgendeinem Thema anfangen. Sie sind ins Auswaertige Amt im Jahre 1932 gekommen?

A. Ich kam im Jahr 1932 ins Ministerium im Juni. Ich war vorher Botschafter in London.

3.Fr. Sie stehen jetzt etwas mehr losgeloest von der Sache als vor dem Urteil.

A. Ich habe immer etwas objektiv gestanden.

4.Fr. Sie stehen jetzt aber trotzdem etwas mehr losgeloest.

A. Gewiss.

5.Fr. Vielleicht fangen wir mit dem deutsch-russischen Verhaeltnis an, wie sich das so entwickelt hat. Wie lange waren ~~drin~~? sie im Amt

A. Bis 1938.

6.Fr. Ich moechte zunächst ueber die "schlechte Zeit" im deutsch-russischen Verhaeltnis hoeren.

A. Wie ich 1932 ins Auswaertige Amt kam, waren die Beziehungen mit Russland nicht schlecht. Wir hatten mit Russland ~~diese Art~~ ein Handelsabkommen, das funktionierte ganz gut und die politischen Schwierigkeiten entstanden erst, wie HITLER kam, infolge seiner ideologischen Einstellung.

7.Fr. Wie ging das praktisch los?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-7

A. Durch die GOEBBELSche Propaganda gegen Russland.

8.Fr. Wie ging das wirklich praktisch los? Sie sind Jurist?

A. Ja.

9.Fr. Sagen Sie es vom Standpunkt des Diplomaten. Wie war das wirklich?

A. Ich war immer fuer eine pro-russische Einstellung. Ich habe oft mit LITWINOW gesprochen, den kannte ich von frueher her. Ich habe immer versucht, HITLER dazu zu bewegen, diese Hetzpropaganda einzustellen.

10.Fr. Sie hatten eine bestimmte Politik in dieser Richtung? Bitte, schreiben Sie uns die auf.

A. Die genauen Daten? Ich will versuchen, mich zu erinnern, ich habe keine Unterlagen hier.

11.Fr. Dr. JACOBI:

In grossen Zuegen die Ideen.

Dr. KEMPNER:

Sie fangen an mit der Politik von 1932.

A. Wie ich in die Russlandpolitik eintrat, war der Handelsvertrag und das geheime militaerische Abkommen da.

12.Fr. Betreffs der gemeinsamen Ruestung, was ist da gemacht worden?

A. Davon weiss ich sehr wenig. In Militaerische Dinge habe ich keinen Einblick. Wissen Sie die beruehmte Sache von 1928?

13.Fr. Sie waren im Auswaertigen Amt, ich war nicht drin.

A. Im Jahre 1923 war ich in Rom.

14.Fr. Schreiben Sie doch einmal das Thema so auf: Ich habe die und die Erbschaft uebernommen, dann kam auf einmal der Fuehrer und damit ein schaerferer Wind gegen Russland. Und worin sich das ausgewirkt hat.

A. Hauptsaechlich in der Propaganda.

00006

15.Fr. Wie hat der scharfe Wind im Auswaertigen Amt geweht? Wie hat sich das dort gezeigt?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RS-1262-B

Hat GOEBBELS gesagt, das geht Sie nichts an?

A. Eigentlich nicht.

16.Fr. Ich will wissen, wie die preussischen Unteroffiziere eingeschwenkt sind in Auswaertigen Amt. Wann ist das erstemal eine Aktion von HITLER unternommen worden.

A. Irgendeine Aktion von HITLER ist nicht unternommen worden. Es war nur diese ideologische Einstellung und die Propaganda.

17.Fr. Er hat doch irgendeinen Vertrag, der verlaengert werden sollte, nicht unterschrieben?

A. Was war das fuer ein Vertrag?

18.Fr. Ein alter Handelsvertrag.

A. Wir haben uns alle dagegen gestemmt gegen die HITLERsche Politik gegen Russland.

19.Fr. Wer hat die zuerst vertreten? Durch welchen Kanal kam das runter?

A. Direkt von HITLER.

20.Fr. Wie hat er das gemacht? Hat er gesagt: Herrn von NEURATH, nun geht das mal anders. ?

A. Wenn ich mich recht entsinne, hat er sich geweigert, dieses Handelsabkommen zu unterschreiben.

21.Fr. Hat er mit Ihnen darueber gesprochen?

A. Ja.

22.Fr. Ich schreibe auf, als Stichwort fuer Sie : Gespraeche mit HITLER, in denen der neue Wind zum Ausdruck kam. Wie hat er sich ausgedrueckt, rein sprachlich.

A. Er hat immer gesagt: "~~Die Partei ist~~ Eines der Hauptkampfmittel ~~fuer~~ der Partei ist die antibolschewistische Einstellung." Das war seine Ausdrucksweise. Ich habe ihm immer klarzumachen versucht, dass das ein Unsinn sei.

23.Fr. Wie haben Sie zu ihm gesagt?

A. Ich habe ihm immer Herr Reichskanzler genannt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-9

24. Fr. Und wie hat er zu Ihnen gesagt?

A. Herr von NEURATH. Er hat mich immer anstaendig behandelt.

25. Fr. Ich moechte wissen, wie er diese Politik praktisch neu eingeleitet hat. Wenn der alte BISMARCK mit Ihnen gesprochen haette, haette er anders gesprochen wie HITLER. Ich moechte wissen, wie das praktisch war, wie sich das verhalten hat, im taeglichen Leben. des Amtes

A. Ich kam entweder in die Reichskanzlei. Ich habe haeufig mit ihm gesprochen, hauptsaechlich in der ersten Zeit. Da hatte er keine Ahnung von auswaertiger Politik. Die Mentalitaet der fremden Voelker hat er garnicht gekannt. Als ich ihm darauf aufmerksam machte, dass er davon keine Ahnung haette, hat er mir zur Antwort gegeben, dass er in seinem Leben niemals ueber die Grenzen Deutschlands hinausgekommen sei.

26. Fr. Was hat er Ihnen mit Russland gesagt? Was sollte da geschehen?

A. Abgesehen von der Nichtverlaengerung dieses Vertrages sollte lediglich die Propaganda gegen den Bolschewismus gemacht werden.

27. Fr. Was haetten Sie den Russen antworten sollen, wenn die gefragt haetten: "Warum poebelt ihr so?" ?

A. Da hat er mir keine besonderen Vorschriften gemacht.

28. Fr. Was haben Sie sich dabei gedacht?

A. Ich habe es nicht gemacht.

29. Fr. Das hat ja der GOEBBELS gemacht?

A. Das wurde hinter meinem Ruecken gemacht. GOEBBELS lief zu HITLER und wahrscheinlich hat er gesagt: "Der NEURATH will nicht mitmachen."

30. Fr. Wie wurde es dann gemacht?

A. Den Russen gegenueber?

31. Fr. Wie wurde das verteidigt den Russen gegenueber?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-10

A. Die Russen waren damals gar nicht besonders darauf auf.

32.Fr. "FINKELSTEIN" wurde als Botschafter angepoebelt.

A. Jawohl, in der Presse. Ich habe damals zu HITLER gesagt, dass diese persoenliche Anpoebelei zu nichts fuehrt.

33.Fr. Frage Dr. JACOBI:

Die russische Judenregierung wurde angepoebelt.?

Frage Dr. KEMPNER:

Was hat er da gesagt? Schreiben Sie das ein Bisschein auf. Wann ist der erste scharfe Voretoss gegen Russland gekommen?

A. Ausser dieser bloedsinnigen GOEBBELS-Propaganda erfolgten keine Voretösse.

34.Fr. Frage Dr. JACOBI:

A. Der russische Botschafter wurde abberufen.?

A. Der wurde ewig gewechselt, ich habe das 4 oder 5mal erlebt.

35.Fr. Frage Dr. JACOBI:

Einer war 2 Jahre lang nicht da. Kurz vor dem Ausbruch des Krieges - 1941 - kam einer zurueck. Da hiess es, jetzt sind wir wieder gutfreund mit Russland.

A. Das war 1939.

36.Fr. Es war am 23. August 1939 als Sie den Vertrag gemacht haben.

A. Das war nach meiner Zeit.

37.Fr. Ich will die Geschichte Ihrer Zeit, soweit es sich auf das deutsch-russische Verhaeltnis bezieht. Was haben Sie uebernommen, wie hat es sich allmaehlich verschlechtert, wann war der Tiefpunkt?

A. Der Tiefpunkt war im Jahre 1937.

38.Fr. So ziemlich zu der Zeit, als Sie nach Prag gekommen sind?

A. Das war 1939.

39.Fr. Und es ist gleich tief geblieben bis zum Fruehjahr 1939?

A. Ja und ehe ich nach Prag ging, habe ich HITLER nochmals gestellt wegen der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-11

russischen Politik . Ich habe es ihm immer wieder vorgehalten, dass er Russland gegenueber eine andere Politik einschlagen muesste. Zu meinem Erstaunen kam dann der Vertrag mit Russland.

40. Fr. Ich habe Ihnen hier auf einen Zettel die Hauptpunkte aufgeschrieben.

A. Ich will versuchen wieder reinzukommen.

41. Fr. Mich interessieren alle Gespraeche mit HITLER ueber diesen Punkt. War er einmal besonders aufgeregt in einem dieser Zusammenhaenge?

A. Nein, das kann ich nicht sagen.

42. Fr. Wer war die Haupt-antirussische-Front? Die Partei?

A. Ja, unbedingt nur die Partei.

43. Fr. War es nicht auch ROSENBERG?

A. Ja, aber nicht so. Ich habe mit ROSENBERG wenig zu tun gehabt. Wir standen nicht sehr gut miteinander. Ich habe es immer abgelehnt, mich mit ihm zu unterhalten. Das weiss ich bestimmt, ROSENBERG war nicht der Treibende. Der Treibende war GOEBBELS in dieser Partei-Hierarchie. GOERING war auch keineswegs antirussisch.

44. Fr. Das sollen Sie uns bitte alles aufschreiben, die Gespraeche mit HITLER und mit anderen Leuten darueber. Auch wie GOERING und die Leute zu der Sache standen. Nachher kam dann der Krieg und da ging's richtig los.

A. Der Grund meines Weggangs war, da mache ich nicht mit.

45. Fr. Und dann kamen RIBBENTROP und WEIZSAECKER, die haben dann die Sache gemacht?

A. WEIZSAECKER war gaenzlich ablehnend.

46. Fr. Er war Staatssekretaer.

A. Ja, aber ...

47. Fr. Er hat alle die diplomatischen Befehle unterschrieben, z.B. fuer die Deportation der Juden aus Frankreich, usw.

A. Da war ich nicht mehr da.

48. Fr. Warum ist er bei der Kriegspolitik geblieben, wenn er dagegen war?

A. Das kann ich auch nicht sagen.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-1

49.Fr. Sagen Sie, war er ein Untergrundkaempfer gegen HITLER?

A. Er hat immer Widerstand geleistet.

50. Fr. Wogegen?

A. Gegen die ganze HITLERsche Politik.

51. Fr. Gegen die Kriegspolitik?

A. Ja.

52. Fr. Gegen die Judenpolitik?

A. Dass er dagegen war, weiss ich auch.

53. Fr. Was hat er verhindert?

A. Da kann ich Ihnen nichts Positives sagen.

54. Fr. Deutschland liegt im Ruin, was hat er verhindert?

A. Eigentlich nichts.

55. Fr. Ich will diese Darstellung von Ihnen, Gespraeche mit HITLER und anderen ueber dieses Thema, im Amt und ausser dem Amt.

A. Jawohl.

56. Fr. Dann kommen Sie wieder rauf und wir unterhalten uns wieder weiter. Sie sollen sich nicht gegen etwas verteidigen, Ihre Sache ist erledigt.

A. Gerade das ist ein Thema, das mich persoenlich sehr interessiert, weil ich immer gegen die anti-russische Politik war. Ich werde mit dem Rapallovertrag anfangen

57. Fr. Fangen Sie an, so fruch Sie wollen.

A. Ich war bei der Konferenz mit dabei und bin damals mit RATHENAU der dort war und der sich im letzten Moment kalte Fuesse geholt hatte, 2 Stunden im Regen ~~xx~~ auf und abgegangen, um ihn dazu zu bringen, den Vertrag zu unterzeichnen.

58. Fr. Wie lange brauchen Sie zu diesem Kapitel, um das alles aufzuschreiben?

A. Ich werde mir zunaechst moeglichst viel Material zusammentragen aus dem Gedaechtnis.

00011

59.Fr. Bringen Sie auch die Einzelheiten, die ~~xx~~ handelnden Personen, ~~xxxx~~ wie die wirklich gesprochen haben. Ich moechte das ganze praktisch haben, nicht theoretisch.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-113

60. Fr. Dr. JAKOBI:

Nach 1938 hatten Sie keine Beziehungen mehr zum Auswaertigen Amt?

A. Nein.

61. Fr. Auch nicht indirekt?

A. Nein, die hatten mich voellig ausgeschaltet. In dem Augenblick, wo ich dem Abschied bekam, wurden mir saemtliche Nachrichten gesperrt.

62. Fr. Sie hatten doch noch Fuehlung mit den Mitgliedern der Behoerde und hoerten durch sie etwas. Sie haben auch Beamte eingeladen.

A. Mit den Herren habe ich noch Beziehungen gehabt.

63. Fr. Dadurch haben Sie doch gehoert, was im Auswaertigen Amt vor sich gegangen ist.

-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Intervog: v. 17.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-15

PROTOKOLL ueber die Unterredung

zwischen Dr.ADENAUER (Verteidiger f.d.Angeklagten Petersen)
u n d Herrn v.NEURATH, am 17.April 1947, 10.30 vormittags.
Weiter anwesend: MR. FRED KAUF/MANN/,
DR.TILMIUS,Rechtsanwalt(Assistent des Dr.von Luedinghausen)

German court reporter: Michael Kaufmann.

DR.ADENAUER: In Sachen der Prager Gerichtsbarkeit im Zusammenhang mit dem Juristenprozess moechte ich an Sie einige Fragen stellen, und zwar handelt es sich um die Urteile, die gegen die Leute der tschechischen Widerstandsbewegung gefaellt worden sind. Ich will die Sache einmal untersuchen. Ich habe einen Mandanten, der war am Volksgerichtshof Laienrichter im Senat und dort sind Leute aus tschechischen Offizierskreisen verurteilt worden. Dieses Kapitel wird nun aufgerollt und ich moechte deshalb einen allgemeinen Lagebericht ueber die Verhaeltnisse in der Tschechei, die Zusammenarbeit der tschechischen Widerstandsbewegung mit der tschechischen Legion.

v.NEURATH: Gegen wen?

DR.ADENAUER: Diese Frage ist aufgerollt worden im Juristenprozess gegen Lautz/Schlegelberger.

v.NEURATH: Die tschechischen Urteile haben damit nichts zu tun gehabt.

DR.ADENAUER: Doch, vor dem Volksgerichtshof; dort sind eine Reihe von Leuten verurteilt worden, die der tschechischen Widerstandsbewegung angehoerten und das Schwergewicht liegt darin, dass Deutsche ueber andere Landesangehoerige geurteilt haben. Dieses Kapitel ist noch nicht durchgekommen und es gibt zwei Traeger in diesem Prozess; der eine der Oberreichsanwalt, der

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-16

andere der Beisitzer, die einige Urteile mitgefaellt haben. Freisler ist ja tot, Laemmle soll auf Ruegen sein, diese ist in der russischen Zone und es ist schwierig an Laemmle heranzukommen.

v. Neurath Sind die Beisitzer vom Volksgerichtshof gewesen?

Dr. Aschenauer Laemmle war Berichterstatter in dieser Angelegenheit und Petersen war Laienrichter. Laienrichter klagt man an.

DR.TILEMIUS: Sie haben gar nichts damit zu tun, Excellenz. Ich glaube, es war doch so, dass die Tschechen verhaftet worden sind von der Gestapo und dass sie dann automatisch ins Reich nach Berlin ueberfuehrt worden sind und dort abgeurteilt wurden, sodass irgendwie ein Einfluss von der Behoerde des Reichsprotektorats an sich ueberhaupt nicht gegeben war.

DR.ASCHENAUER: Einflussmoeglichkeit des Reichsprotektorats spielt keine Rolle. Ich muss das Schwergewicht auf den subjektiven Tatbestand werfen und hier ist die Lage der Tschechei Grundlage.

V.NEURATH: Der Rechtsstand der Tschechoslovakei im Internationalen Recht ist ausserordentlich bestritten und wird sehr schwer zu klaeren sein.

DR.ASCHENAUER: Wenn dies auch bestritten ist, so spielt das fuer den subjektiven Tatbestand eine Rolle. Welche Rolle hat die Tschechoslovakei in diesen internationalen Verflechtungen zwischen Ost und West gespielt, soweit Ihnen das bekannt ist.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-12

v.NEURATH: Ich kann Ihnen sehr wenig Auskunft geben darueber, denn ueber diese ganzen Verhaeltnisse habe ich eigentlich nichts gewusst. Dass eine tschechische Widerstandsbewegung existierte, das wusste ich natuerlich, aber ueber deren ganze Verbindungen ist mir nichts bekannt geworden.

DR.TILENIUS: Ich glaube, dass durchaus eine rege Verbindung mit der sogenannten Exil-Regierung in London bestand.

v.NEURATH: Das wussten wir natuerlich, dass die Verbindung nach auswaerts hatte, aber die ganze Polizei im Protektorat unterstand ja nicht dem Protektor. So habe ich auch von diesen ganzen Sachen so gut wie nichts erfahren. Die Leute haben sich geweigert, mir etwas zu sagen, sie haben sich auf den Standpunkt gestellt, das geht den Reichsprotektor einen Dreck an. Das war mein ewiger Kampf. Ich kann Ihnen wenig Positives sagen.

DR.ASCHENAUER: Was ist da im einzelnen Ihnen noch bekannt.

v.NEURATH: Nur ganz generell, dass eben diese Verbindung bestanden hat, das war ganz klar. Ich war mir auch darueber nie im Zweifel und zwar von Anfang an schon, dass eine solche Sache existierte.

DR.ASCHENAUER: Bestand eine Verbindung zu russischen Kreisen?

v.NEURATH: Darueber weiss ich gar nichts.

DR.TILENIUS: In London waren die beiden Minister.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-18

Ueber die Schweiz kamen zur tschechischen Exil-Regierung London Nachrichten und dann auch die Sendungen im Londoner Rundfunk in tschechischer Sprache, die abgehoert wurden. Auf diese Weise war eine starke Verbindung vorhanden.

v.NEURATH: Gewiss, die war laufend da.

DR.TILENIUS: Meiner Ansicht nach müsste man unter den damaligen Verhaeltnissen dies dann als eine Verbindung mit dem feindlichen Ausland betrachten. Ich habe es so angesehen.

v.NEURATH: Wir kommen immer wieder auf die Grundlage von vorhin zurueck, welcher war der Status der Protektoratsregierung.

DR.ASCHENAUER: Natuerlich ist ein Unterschied zu machen zwischen Polen und der Tschechoslovakei, weil ja das Datum der Protektoratsregierung vor dem 1.September 1939 fiel.

v.NEURATH: Ja.

DR.ASCHENAUER: Saemtliche Gesetze, Hochverrats-Landesverratsgesetze etc. sind vor dem Zeitpunkt 1.9.39 geschaffen worden.

DR.TILENIUS: Es war sicher so, dass eine Verbindung zwischen der tschechischen Protektoratsregierung und der Londoner Regierung bestanden hat, z.B. Elias hat Verbindung mit der Londoner Exil-Regierung gehabt.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-13

DR.Aschenauer: Was ist in dem Dokumentenbuch v.Luedinghausen enthalten?

v.NEURATH: Darueber gar nichts. Dass Elias Verbindung hatte mit der Widerstandsbewegung, das war mir bekannt. Ich habe ihm das auch vorgehalten. Er hat aber unter Traenen in den Augen das immer abgestritten.

DR.TILENIUS: Der tschechische Teil in dem Dokumentenbuch Luedinghausen ist auf die persoenliche Verantwortung v. Neurath's abgestellt. Und dieses waren alles rein polizeiliche Aufgaben; zu derartige Aufgaben ist er gar nicht herangekommen, Studentendemonstrationen in Prag usw.

v.NEURATH: Das sind keine internationalen Verbindungen, das waren mehr lokale.

DR.ASCHENAUER: Bei mir spielt nur einer eine Rolle, die Geschichte der tschechischen Offiziere, die verurteilt worden sind dund die von der Tschechei heraus sind und dann in die Schweiz gehen wollten.

v.NEURATH: Diese sind dann verhaftet worden, das muss aber spaeter gewesen sein.

DR.ASCHENAUER: Das war aber noch unter dem Vorsitz von Thierack.

v.NEURATH: Das ist moeglich, Thierack ist erst 1943 und ich bin schon 1941 von Prag weg.

DR.ASCHENAUER: Es war wohl 1942.

v.NEURATH: 1941 habe ich Prag schon verlassen, weil ich diese ganzen Sachen dort nicht mitmachen wollte.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-20

Ich habe mich geweigert, zurueckzukehren. Formal bin ich erst im Jahre 1943 abgeloest worden, aber de facto schon seit September 1941. Dass die tschechischen Offiziere verurteilt wurden, habe ich nicht gewusst. Das ist mir voellig neu. Was fuer tschechische Offiziere waren es, von den 7000 Mann?

DR.ASCHENAUER: Ich suche auch danach und die Anklage ist nicht spezialisiert. Ich habe das Dokumentenbuch durchgesehen und da war nichts darin.

v.NEURATH: Das ist es eben, da ist nichts enthalten.

DR.TILMINIUS: Dr.Kubuschock hat jedenfalls 1944 tschechische Offiziere verteidigt. Ich koennte mir denken, dass Kubuschock den Komplex kennt, vielleicht die Faelle, um denen es sich hier handelt.

DR.ASCHENAUER: Meine Faelle liegen nur im Jahre 1940. Dann geht sein Mandant weg und wird Beisitzer im ausserordentlichen Senat.

v.NEURATH: Meine letzte Kenntnis von der Taetigkeit des Volksgerichtshofes ist bloe, dass Elias am Tage, wie ich fort bin, verhaftet worden ist. Heydrich erschien und hat Elias verhaftet. Ich habe, wie ich Ihnen schon sagte, gewusst von seiner Einstellung. Ich habe es aber nicht fuer notwendig gehalten, da irgendwie einzugreifen.

DR.ASCHENAUER: Ich tue mir ausserordentlich schwer, weil ich die Leute nicht finden kann. Frank ist ja tot.

v.NEURATH. Ob Boehme etwas weiss?

DR.ASCHENAUER: Wo ist dieser?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-71

v.NEURATH: Von dem weiss ich auch nichts. Boehme war Gestapochef von Prag.

DR.TILENIUS: Soviel ich weiss, ist er in Rumaenien verschollen. Dort war er Polizeiattache bei der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest. Er war bis zum Schluss dort .Entweder ist er in russische Haende geraten oder er ist tot.

DR.ASCHENAUER: Wann waren Sie in Bukarest?

DR.TILENIUS: 1941/42. 1942 war Boehme in Bukarest, nicht mehr in Prag. Es ist moeglich, dass er wieder zurueckgegangen ist nach Prag.

DR.ASCHENAUER: Ich habe festgestellt, dass Boehme 1944 wieder in Prag war. Im Zusammenhang mit der Fa. Tonnes-Mundis spielt auch Boehme eine gewisse Rolle. Da war er wieder der Gestapochef von Prag.

v.NEURATH: Wissen Sie nichts von Herrn Gies?

DR.ASCHENAUER: Was fuer einen Rang hat Gies gehabt?

v.NEURATH: Er war bei Frank der persoenliche Referent, stammt aus dem RSHA, war Ministerialrat und Standartenfuehrer, er ist bis zum Schluss in Prag gewesen.

DR.ASCHENAUER: Glauben Sie, dass Ministerialrat Fischer, der Kustus an der Prager Universitaet war, ueber diese Dinge Bescheid wuesste? Ist er vor Ihnen oder nach Ihnen gegangen auf Grund eines Kraches mit Rust?

v.NEURATH: Das kann ich nicht sagen. Fischer ist

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1261-22

mir eine etwas nebelhafte Figur.

DR.ASCHENAUER: Das ist die einzige Persoenlichkeit, an die ich herankommen kann. Er wohnt in Muenchen in der Holbeinstrasse. Der koennte vielleicht Informationen geben in diesem Zusammenhang.

v.NEURATH: Fragen koennen Sie ihn einmal, aber ich kann mir das nicht gut vorstellen, dass er etwas weiss. Er war doch Kustus an der Universitaet in Karlsruhe. Ich glaube kaum und kann mir auch nicht denken, dass er mit Ihrer Sache etwas zu tun hatte.

DR.ASCHENAUER: Nichts zu tun, nur informatorisch, welche Leute ihm bekanntgeworden sind, die mit diesen Dingen irgendetwas zu tun haben und etwas wissen koennten.

v.NEURATH: Ich kann Ihnen nichts sagen. Wissen Sie etwas von General Friderici?

DR.ASCHENAUER: Die Frau habe ich gesprochen. Er war vor kurzem im Lager Garmisch.

DR.TILENIUS: Dessen Nachfolger war General Toussaint, wenn Sie an den herankommen, der wird vielleicht von Friderici etwas wissen.

DR.ASCHENAUER: Die Frau Friderici ist auf einem Schloss in der Naehe Garmisch.

V.NEURATH: Ich habe Friderici auch gesucht waehrend des Prozesses; wir konnten ihn nicht ermitteln. Friderici ist weggekommen 1942.

Dr.TILENIUS: Wenn Friderici in Garmisch ist, wird

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-23

er wissen, wo sein Nachfolger ist.

DR.ASCHENAUER: Wie heisst Toussaint mit dem Vornamen?

DR.TILLMIUS: Ich weiss es nicht, Friderici wird es wissen.

v.NEURATH: Bei Friderici war dieser fruehere oesterreichische Offizier Longien, der war Chef des Stabes bei Friderici.

DR.ASCHENAUER. Der muesste eigentlich Bescheid wissen, es ist ein Dokument da von Friderici, da heisst es, die Wehrmachtsgerichte sind ueberbeschaeftigt und es ist zweckmaessig, die saemtlichen Faelle dem Volksgerichtshof zu uebergeben und der Volksgerichtshof soll staerkere Strafen aussprechen, um diese Widerstandsbewegung zu treffen und abschreckend zu wirken.

V.NEURATH: Das muss alles nach meiner Zeit gewesen sein.

DR.ASCHENAUER: Diese Sache muss sich klaeren, weil es der einzig schwierige Punkt der Verteidigung ist.

v.NEURATH: Ich ueberlege mir eben , Friderici muss weggegangen sein, wie ich wegging. Longien und Friderici , die immer den Widerstand gegen die Gestapo mitmachten mussten da gewesen sein.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-24

DR.ADENAUER: Diese Sache ging schon seit Kriegsbeginn.

v.NEURATH: Verhaftungen und Verurteilungen von tschechischen Offizieren haette ich doch wohl erfahren, wenn das zu meiner Zeit gewesen waere. Das war 1943.

DR.ADENAUER: Ende 1942/43, das ist die Geschichte eines tschechischen Hauptmanns und nachdem ja dieser Fall hineinspielt nehme ich an, dass das das Dokument ist, das die Anklage hat. Das ist von mir eine Kombination. Anders kann es nicht sein. Es sind zwei Faelle, einer unter dem Vorsitz von ~~Freisler~~ Thierack - Thierack geht auch weg 1942 - und dann ein Fall unter Vorsitz von Freisler. Freisler kommt ja unmittelbar nach Thierack.

v.NEURATH. Das muss alles nach meiner Zeit gewesen sein.

DR.ADENAUER: Die grundlegenden Sachen sind ja bekannt, aber die einzelnen Details, die fuer die subjektive Seite eine Rolle spielen.

v.NEURATH: Damit Sie weiterkommen, wird es nuetzlich sein, wenn Sie Fridericl fragen, ob das noch zu seiner Zeit gespielt hat, was ich aber nicht glaube. Meiner Erinnerung nach ist er auch weggegangen, als ich von Prag wegging; er war einer meiner Mitkaempfer gegen die Gestapo.

DR.ADENAUER: Die Dokumente, die vorgelegt worden sind gegen das Reichsjustizministerium, gegen die Gruppe, die gesetzmaessig betroffen wird, bezogen, dass Tschechen von tschechischen Gefaengnissen in das Reich durch die Gestapo ueberfuehrt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-25

worden sind zur scharfen Aburteilung.

v.NEURATH: DAS IST ALLES SPAETER GEWESEN. Ich wusste nicht, wer da noch irgendwie Bescheid wissen konnte von den noch Lebenden, ausser Boehme.

DR.ASCHENAUER: Wer sind die sporadischen Nachfolger von Boehme?

v.NEURATH: Das weiss ich auch nicht. Boehme ist noch dort gewesen, wie ich damals weging unter Heydrich; wer sein Nachfolger wurde, weiss ich nicht. Giese war einer der Haupttreiber.

DR.ASCHENAUER: Landau habe ich ermittelt, vielleicht, dass der etwas weiss.

v.NEURATH: Der sass im RSHA.

DR.ASCHENAUER: Die Wehrmacht schaelt sich heraus, diese gibt die Sache der Gestapo und die Gestapo dem Volksgerichtshof. Das waere an sich alles.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-26

PROTOKOLL der Unterredung

zwischen DR.FILENIUS (Assistent des Dr.v.Luedinghausen) und v.NEURATH in Nuernberg am 17.April 1947 10 Uhr vormittags.

Weiter anwesend: Mr. Fred KAUFFMANN.
German court reporter: Michael Hausladen.

DR.FILENIUS: Excellenz, mein heutiges Erscheinen hat den Zweck, Sie zu fragen, ob Sie es fuer richtig halten, ein Gnadengesuch einzureichen. Das ist eigentlich die einzige Frage, die ich heute an Sie stellen moechte.

v.NEURATH: Unter den augenblicklichen Umstaenden halte ich es fuer verfruecht, einen derartigen Schritt zu unternehmen. Man muss zunaechst ruhig abwarten, wie die Dinge sich weiter entwickeln.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Zuteilung v. 21.4.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-28

INTERROGATION # .....

Vernehmung des Freiherrn Constantin von NEURATH
durch Mr.Dr.R.M.W. KUMPER,
present Miss Rentelen, Miss Lester
am 21. April nachmittags.

Stenografin: Irmtrud Maurer.

F.: Wie erklaeren Sie sich die merkwuerdige Rolle, die Frh. von WEIZSAECKER nach Ihrem Abgang gespielt hat? Ist er nicht ein wuerttembergischer Landsmann von Ihnen?
A.: Seinen Vater habe ich gut gekannt. Sein Bruder war im Auswaertigen Amt. Er ist im letzten Krieg gefallen. Er war mein Assessor.
F.: Wie erklaeren Sie sich die merkwuerdige Rolle, die WEIZSAECKER 1938 uebernommen hat?
A.: Er hat es mir nie gesagt. Gern hat er es sicher nicht getan; denn er war mit RIBBENTROP nie einverstanden. Er hatte dauernd Schwierigkeiten. Warum er es uebernommen hat, hat er mir nie gesagt.
F.: Warum hat WEIZSAECKER Dutzende von Unterschriften gegeben fuer ueble Sachen? Was ist die menschliche Erklaerung?
A.: Er war ein aengstlicher Mensch; Er wollte einen Auslandsposten haben. Mich hat es gewundert, dass er es in der Ribbentropzeit so ausgehalten hat.
F.: Wann wurde es denn ernst mit der verbrecherischen Politik des AA.
A.: Es begann mit dem Moment, als ich abging. Mein Abgang hangt damit zusammen, dass ich HITLER erklaert habe, ich mache das nicht mit. Die Politik ist klar in dem Hossbach-Dokument. Darwer sein Adjutant.
F.: Haben Sie eine Erklaerung fuer WEIZSAECKER?
A.: Ich kann es nur so erklaeren, dass er nicht die Schneid hatte zu sagen "Adieu".
F.: Kennen Sie STEINBRACHT?
A.: Den habe ich erst hier kennengelernt. Ich wusste nicht einmal seinen Namen damals. Ich erfuhr, dass er bei Ribbentrop in London war.
F.: Haben Sie irgend etwas gehoert ueber das Gift, das hohen Funktionaeren des dritten Reiches gegeben worden ist in den Jahren vor der Niederlage? Erinnern Sie sich?
A.: Nein, darueber weiss ich nichts.
F.: Ist es verteilt worden?
A.: Darueber habe ich nie etwas gehoert.
F.: Es gab einen Verteilungsapparat. Waren HIMMLER und seine Leute dahinter?
A.: Ich hatte mit diesen Leuten keine Verbindung.
F.: Nehmen wir mal an, Herr von WEIZSAECKER hat eine Vorlage bekommen, dass 5000 staatenlose und franzoesische Juden aus Frankreich nach Auschwitz gebracht werden sollen. Wie hatten Sie sich dazu gestellt?
A.: Das haette ich nicht gezeichnet.
F.: Warum?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-29

A.: Aus humanitaeren Gruenden. Ich muss bemerken, dass ich von der Existenz von Auschwitz nichts gewusst habe.
F.: Hatten Sie gedacht, dass das ein Sanatorium ist, wo die Leute hinkommen?
A.: Nein, das nicht. Ich war gegen die ganze Deportierung. Ich wollte, so lange ich in der Tschechei war, keine Konzentrationslager einrichten. Das habe ich abgelehnt.
F.: Hatten Sie gedacht, dass eine Deportierung aus franzoesischen Lagern nach Auschwitz eine Verschlechterung bedeutet? Warum?
A.: Weil es ein K.Z. war.
F.: Warum hatten Sie nicht gedacht, dass es eine Besserstellung war?
A.: Das hatte der ganzen Taktik widersprochen. Wie kommt man dazu, Franzosen in ein Konzentrationslager in Polen zu stecken?
F.: Hatten Sie erkannt, dass es eine schlechte Sache war?
A.: Ja, eine Verschlechterung.
F.: Sie hatten es nicht gemacht, weil Sie es vor Ihrem Gewissen nicht verantworten koennen?
A.: Auch aus politischen Gruenden hatte ich es nicht gemacht.
F.: Wieso halten Sie Verschlechterungen aus politischen Gruenden fuer falsch?
A.: Was hat es fuer einen Sinn, Leute aus einem eroberten Land wegzuschleppen? Wenn sie Widerstand leisten, hatte man sie auch in Frankreich einsperren lassen koennen.
F.: Was ist der Grund, dass WEIZSAECKER sich nicht dagegen stellte?
A.: Aus rein humanitaeren und aus politischen Gruenden hatte er das tun sollen.
F.: Stimmen Sie mir zu, wenn ich sage, dass ein geschickter Verwaltungsbeamter, der aus irgendwelchen Gruenden etwas nicht tun will, politische oder andere Vorwaende stets finden kann?
A.: Ja, wie WEIZSAECKER dazu kam, das verstehe ich nicht.
F.: ABETZ hat berichtet, dass so etwas geplant sei. Das Auswaertige Amt hat dann an EICHMANN geschrieben, der Reichssicherheitshauptamt war, dass keine Bedenken bestehen.
A.: Das verstehe ich nicht.
F.: Waren Sie schon aus dem Auswaertigen Amt, als WEDDRICK nach Amerika ging?
A.: Damals war ich nicht mehr im Auswaertigen Amt. Die Leute des Auswaertigen Amts durften nicht mehr mit mir verkehren. Mein alter Freund KEMPNER ist auch weggegangen. Er war hier als Zeuge.
F.: War er Zeuge fuer RIBBENTROP?
A.: Er war mein Zeuge. Wir kennen uns schon lange. Wir sind auf mehreren Posten zusammen gewesen - schon als Studenten.
F.: War bekannt, dass die Frau GAUS einen juedischen Verfahren hatte?
A.: Das war allgemein bekannt.
F.: Wo waren Sie, als das Novemberprogram von 1938 stattfand?
A.: Auf dem Lande.
F.: Wissen Sie, dass WEIZSAECKER die Rede am Grab des von RATH in Paris gehalten hat?
A.: Das weiss ich nicht.
F.: Wann haben Sie von Toetungen in Deutschland gehoert - im kleineren Umfang?
A.: Den ROEHM-Putsch im Jahre 1934 habe ich miterlebt.
F.: Waren Sie da entsetzt?
A.: Natuerlich. Das Richtige habe ich damals nicht erfahren. Ich wurde angelogen nach allen Richtungen. Von der Absicht eines ROEHM-Putschen wusste ich nichts. Mein Haus war damals umstellt. Ich musste einen japanischen Prinzen abfuettern. Er erzaehlte mir, es sei alles abgesperrt in der Koeniggraetzerstrasse.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-30

F.: Hatten Sie ein Gefuehl, dass das inszeniert war?
A.: Ich dachte, es sei eine ernsthafte Sache.
F.: Was haben Sie ueber die Ermordung von KAHR gedacht?
A.: Ich hielt es fuer einen gemeinen Mord, KAHR war ein sehr anstaendiger Mann.
F.: Haben Sie gedacht, dass Dr. E.KLAUSENER etwas verbrochen hat? Er war mein fruehrer Chef und ist auch ermordet worden.
A.: Von den Einzelpersonen, die umgebracht wurden, hat man viel spaeter erst erfahren, Monate spaeter. Damals hat man auch von der Verhaftung von PAPEN gehoert.
F.: Fuer KLAUSENER hat sich der Hl. Stuhl sehr interessiert. Es war Ende 1934. Was haben Sie gedacht, als Sie hoerten, dass KAHR und KLAUSENER auch umgeschuldigt wurden?
A.: Das habe ich nie geglaubt.
F.: Warum?
A.: Von KLAUSENER wusste ich, dass er ein sehr anstaendiger Mann war.
F.: Er war Ministerialdirektor bei von ELTZ-RUEBENACH.
A.: Mit KAHR hatte ich persoenlich zu tun.
F.: Haben Sie geglaubt er waere schuldig?
A.: Nein. Bei ROEHM und seinen Leuten habe ich es angenommen. General von FRITSCH hat mir von den Vorgaengen erzaehlt, die sich im Kriegsministerium ereigneten.
F.: Als FRITSCH im Fruehjahr 1938 abgesetzt worden ist, haben Sie gedacht, dass es mit rechten Dingen zu tun hat?
A.: Ich kannte die Anschuldigung.
F.: Ist ueber den Grund dieser Absetzung viel gesprochen worden?
A.: Das mag sein. Mit mir persoenlich wurde nichts gesprochen, da ich mich vollkommen zurueckgezogen hatte.
F.: Kannten Sie den fruehreren Kronprinzen?
A.: Ich habe nie viel von ihm gehalten. Er hat mich einmal aufgesucht.
F.: Warum wollte er Sie aufsuchen?
A.: Ungefehr 1934 oder 35 hat er mich aufgesucht. Er hatte monarchistische Ideen. Es war aber alles so unklar. Ich sagte ihm, fuer die Monarchie sei keine Zeit. Er wollte die Rehabilitierung der Monarchie.
F.: Hat er sich nicht 1935 mit HITLER in Verbindung gesetzt?
A.: Er hat sich mit HITLER in Verbindung gesetzt. Er ist von ihm empfangen worden.
F.: Erinnern Sie sich an Einzelheiten? Was war der Zweck?
A.: Das weiss ich nicht genau.
F.: Wollte er einen hohen Posten haben?
A.: Ja, ich nehme es an. Er war ja immer gegen seinen Bruder August Wilhelm und wollte selbst einen Posten. Mag sein, dass er dies aus Rivalitaet wollte. Seine Ideen waren ziemlich verschwommen.
F.: Hat man mit den Prinzen Auwi etwas vorgehabt?
A.: Er sollte Oberpraesident werden, HITLER hat ihn aber dann abgehaengt. Anfangs ging Auwi aus und ein bei HITLER.
F.: Kannten Sie Philipp von Hessen gut?
A.: Ich kannte ihn von Rom her, weil er die Tochter von Koenig geheiratet hat.
F.: Hatte er Einfluss bei GOERING und HITLER?
A.: Sie haben ihn nur ausgenutzt. Einfluss hatte er, glaube ich, keinen. Er wurde von GOERING als Verbindungstraeger zwischen Mussolini und Goering benutzt.
F.: Ist er ein bisschen blood?
A.: Ich habe ihn dafuer gehalten.
F.: Sind Sie in der Ulmer Gegend geboren?
A.: Westlich von Stuttgart in Kleingladbach.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-31

F.: Welcher Kreis ist das?
A.: Vaihingen.
F.: Ist das weit von Geislingen an der Steig?
A.: Es ist zwischen Stuttgart und Pforzheim.
F.: Haben Sie nichts Naeheres ueber die Kronprinzengeschichte gehoert?
A.: Dass er eine Stellung erstrebte, hat er mir nichts gesagt.
F.: Ich moechte wissen, was fuer eine Stellung er wollte.
A.: Das hat er mir nicht gesagt.
F.: Weil Sie allgemein auf den Standpunkt standen, die monarchistische Zeit ist vorueber. Hatte HITLER fuer die Monarchie etwas uebrig?
A.: HITLER hat einmal mit mir darueber gesprochen, ob man nicht doch wieder einmal in Deutschland eine Monarchie einrichten sollte. Das war 1933.
F.: Wissen Sie den Monat?
A.: Anfangs 1933.
F.: Glauben Sie, dass er das fallen gelassen hat, weil er sah, dass die Alleinherrschaft fuer ihn besser ist?
A.: Weil er Autokrat wurde, wollte er niemand neben sich haben.
F.: Hatte er nicht lieber ein paar Monarchen als Angestellte, soweit das fremde Monarchen waren?
A.: Das ist moeglich.
F.: War nicht bei GOERINGS ein Prinz?
A.: Der Bruder von Philipp von Hessen und der Prinz zu Schaumburg-Lippe waren dort.
F.: Was war das fuer ein Typ? Kannen Sie seine Frau?
A.: Dem Namen nach. Sie war doch eine geborene Faber-Castell. Ich hatte unangenehme Geschichten mit ihr. Sie hat denunziert.
F.: Ja, es war Alexandra Faber-Castell. Wen hat sie denunziert?
A.: Einen Legationssekretaer MENZ. Er kam dann in die Informationsstelle.
F.: Was hatte die Alexandra gegen MENZ?
A.: Der Grund war, weil er sich in irgend einer Gesellschaft abfaellig ueber HITLER geaeussert hat.
F.: Ist sie dann zu Ihnen gekommen?
A.: Nein. Ich glaube, sie ging zu HITLER oder HIMMLER und hat ihn denunziert, worauf er verhaftet wurde. Ich habe ihn mit Muehe aus dem Gefaengnis herausgeholt.
F.: War sie so rabiat?
A.: Offenbar.
F.: Wen hat sie noch angezeigt?
A.: BUELOW-SCHWANTE den Gesandten. Er war einmal eingesperrt.
F.: Was hatte sie damit zu tun?
A.: Sie tat es aus Wichtigtuerei.
F.: War Ihr Mann auch so boeshaft?
A.: Nein, so weit ich von ihm hoerte. Ich habe ihn immer fuer etwas unterbegabt gehalten.
F.: Hatte die Frau die Hosen an?
A.: Offenbar.
F.: War es nicht eine Gemeinheit, diese Denunziation?
A.: In einer Gesellschaft, bei der auch Alexandra zugegen war, hatten sich die Beamten abfaellig ueber HITLER geaeussert. Es war eine Gemeinheit sie anzuzeigen.
F.: Gab es viele von solchen Weibern? Oder sind verhaeltnismaessig wenig aufgetaucht?
A.: Ich weiss keine.
F.: Verwechseln Sie es nicht mit irgend einer anderen Schaumburg-Lippe?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

25-1262-32

A.: Nein, ich weiss ja ihren Namen FABER-CASTELL.
F.: War der Name Ihnen ein Begriff?
A.: Der Name war mir ein Begriff. Vorher wusste ich nichts von ihr.
F.: Woher wusste man, dass die Alexandra dahinter steckt?
A.: Bei meinen Bemuehungen, die Leute aus der Haft herauszubekommen, wurde das gesagt. Ich habe gefragt, wer die Denunzianten sind. Ich habe gleich einen Vorhang dazwischen gezogen. Ich wollte mit solchen Leuten nichts zu tun haben. Ich habe sie nie gesehen. Uebrigens, es wird immer gesagt, BLOMBERG sei abgesetzt worden wegen Differenzen mit HITLER. Das ist nicht richtig. Der Grund war seine Eheschliessung, diese merkwuerdige Eheschliessung und dabei waren GOERING und HITLER Zeugen.
F.: GOERING und HITLER waren Zeugen fuer eine bessere Hure?
A.: Es ist grotesk.
F.: Wenn Sie das letzte Jahrzehnt ueberblicken und ich sehe ab von dem Moment des Zusammenbruchs, was war das Furchtbarste, das Katastrophalste?
A.: Das Verbrecherische, den Russen Krieg anzufangen. Das hat mich am meisten erschuettert. Ich habe gehofft, durch den Vertrag mit den R ussen würde ein Stop gemacht werden, die Beziehungen würden sich stabilisieren. Vorher das Buendnis mit Italien. Dagegen war ich immer, weil ich die Italiener genau kannte; denn ich war 8 Jahre bis 1930 unten. Dann wurde ich nach London versetzt. Das war ein Wahnsinn, den Russen-Vertrag einfach ueber Bord zu werfen und anzugreifen. HITLER wartete lange. Er sagte, "niemals werde ich die Russen angreifen". Er war der Ueberzeugung, die Russen würden uns angreifen.
F.: War das zutreffend?
A.: Fuer diese Zeit war es sicher Unsinn. Ich habe den letzten Vorstoss im Jahre 1937 gemacht. Da erfuhr ich durch einen Russen in Berlin, dass Stalin sagte, er wolle noch einmal mit uns zusammen gehen.
F.: Wann war das?
A.: Im Dezember 1937.
F.: Durch wen hat er das sagen lassen?
A.: Er hat es durch einen Mittelsmann sagen lassen, er wollte mit uns zusammen gehen.
F.: Aus welchen Kreisen war dieser Mittelsmann?
A.: Er war aus Wirtschaftskreisen. Er war ein Russe.
F.: Wo haben Sie ihn getroffen?
A.: Es kam durch zweite Hand an mich.
F.: Wer war diese zweite Hand?
A.: Das kann ich nicht sagen. Ich weiss, dass SCHACHT davon weiss.
F.: Sollte Stalin einen Nichtangriffspakt im Dezember 37? Woher wissen Sie so genau, dass es Dezember 37 war?
A.: Weil es kurz vor meinem Abgang war. Nachdem ich diese Nachricht bekommen hatte, ging ich zu HITLER und sagte ihm, er solle doch diese Gelegenheit ergreifen.
F.: Wofuer?
A.: Zum Abschluss eines Freundschaftsvertrages mit den Russen, um die Beziehungen zu stabilisieren.
F.: Ist das dann 1939 geschehen?
A.: Ja, was ihn dazu veranlasst hat, weiss ich nicht.
F.: Sehen Sie einen Unterschied zwischen dem, was Ihnen 1937 im Kopf geschwebt hat und der 1939er Vertragsnaehe?
A.: Nein. Das ist de facto alles, was ich anstrebte. Ich sagte es vorher.
F.: Was hat denn HITLER damals gesagt?

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS-1262-37

A.: Er hatte manche Begruendungen dafuer, dass er mit den Russen keine engere Bindung wuenscht.

F.: Wegen der sogenannten bolschewistisch-juedisch-marxistischen Ideen?

A.: Ja.

F.: Wieso wollte er dann auf einmal 1939?

A.: Das ist mir vollkommen unklar. Vielleicht hing es mit der Loesung der zwischen uns schwebenden Fragen zusammen. Ein Zusammengehen mit den Russen bedeutete einen Druck auf Polen.

F.: Hat HITLER 1937 gedacht, er kann es noch mit den Westen machen, waehrend er 1939 gedacht hat, er kann es nur mit den Osten machen?

A.: Ja, das war ein Grund; denn 1937 war weder die oesterreichische Frage geloest, noch irgend sonst etwas. Seine Angriffsplaene waren damals vollkommen verschwunden. Er dachte, sie koennten nicht vor 1943 in Angriff genommen werden.

F.: Wann haben Sie - als Mensch - zum ersten Mal den Verdacht gehabt, dass er die Politik ausfuehrt "und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt"?

A.: Nicht vor November 1937. Er sagte damals, er sei kein Narr, einen Krieg anzufangen, anlaesslich eines Vortrages, den er an die Generale hielt. Ursprueglich sagte er, die Dinge muessen sich langsam entwickeln. Und spaeter sagte er: ich habe keine Zeit, ich bin schon ueber 50 Jahre.

F.: Dachte er, nach den 50. Lebensjahre geht es nicht mehr?

A.: Er war der Ansicht, nach ihm kann es niemand machen. Das war sein Argument. Er sei allein im Stande, die Fragen zu loesen.

F.: Welche Fragen? Ein Grossdeutschland zu errichten?

A.: Ja.

F.: Hatten Sie nicht einen grossen Kampf mit der Auslandsorganisation?

A.: Ja, das kann man wohl sagen. Das waren schreckliche Burschen.

F.: Wollen Sie mir das ein bisschen aufschreiben? Auch ueber BOHLE?

A.: Ja, selbstverstaendlich. Das war so eine Organisation, wie das Buero Ribbentrop - nur mit der Partei arbeitend-. Die Schwierigkeiten, die ich mit der Auslandsorganisation hatte, war die, dass die Landesstellenleiter ueberall den offiziellen Vertretern Unannehmlichkeiten machten. Alle wollten einen Posten haben. Sie wollten Beamte werden. Diese Auslandsorganisation war laestig.

F.: Vielleicht unterhalten wir uns noch einmal naechste Woche.

Interrogator: .....
Dr. R.M.K. Kempner

Witness: .....
Miss Rantalen

Witness: .....
Miss Leuter

Stenographer: .....
Imtrud Maurer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv